

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



KRIEGSHAFEN IN POLA.



Zwei Jahre vor der Thronbesteigung unseres Kaisers hatte unsere Marine vierundsiebzig Fahrzeuge jeder Art, worunter sich blos zwei Dampftboote befanden, zu einer Zeit, wo Frankreich, allerdings kühn voraneilend, hundertundzehn Dampfer in der Reihe seiner Schlachtschiffe besass. Wie alles Neue, stiess auch die Idee, mit Dampfschiffen zu fechten, auf hartnäckigen Widerstand. Der Marine-Commandant Erzherzog Max hat in der Folge der Dampfkraft in unsere ganze Flotte Eingang verschafft.

Im Jahre 1846 standen achtzehn mehr oder weniger gefechtsstüchtige Schlachtschiffe zu Gebote und hievon waren blos drei Fregatten. Wir hatten damals kein »Linienschiff« bis 1859. Die Marine war italienisch; italienisch auch die Dienstsprache, italienisch die Nationalität fast der ganzen Mannschaft, des grössten Theiles der Officiere. Die Flotte war eben 1798 mit dem venezianischen Königreiche zu uns, 1805 mit Dalmatien und Venedig an Frankreich, am 23. April 1814 endlich bleibend wieder zu uns gekommen. Das altberühmte Arsenal von Venedig war lange Zeit die Matrix unserer Flotte. Die Leute von Chioggia und Pelestrina galten für unsere besten Matrosen und als Venedig 1848 in die Hände der revolutionären Partei gefallen war, mit allem Materiale der Flotte, da war kein einziges Fahrzeug derselben für die Wiedereinnahme der Stadt und Festung im Jahre 1849 verfügbar. Im Jahre 1859 beherrschte die französische Flotte die Adria.

Nichts ist so schwierig und langwierig, als die Schaffung einer Flotte; es gehört viel, viel Geld zum Baue der Schlachtschiffe; es gehört eine zähe, unablässige Bemühung, tüchtige, ganz verlässliche Kämpfer für diese Schiffe zu gewinnen. In unserem Falle galt es auch, den Centralhafen und das Mutterarsenal anstatt Venedigs neu zu beschaffen. Anfangs der Dreissiger-Jahre, in jener blutlosen, prosaischen Zeit, ist über unsere damalige Flotte das vernichtende Wort gesprochen worden, sie sei für den Spass zu theuer, für den Ernst aber sei sie nichts nütze. Nun! jene unablässige, folgerichtige Bemühung, welche ja die Regierung unseres Kaisers kennzeichnet, seinerzeit durch den genialen Marine-Commandanten Erzherzog Max kräftig gefördert, hat im Laufe der letzten Jahrzehnte das Marine-Centrum Pola geschaffen. Bei jenem, damals höchst unansehnlichen Fieberneste ist einer der schönsten und bedeutendsten Kriegshäfen der Welt entstanden, ein grossartiges Arsenal und eine Reihe von Befestigungen, welche gegen die See- und Landseite genügenden Schutz bieten. Jene folgerichtige Bemühung hat mit Hilfe der trefflichen Marine-Akademie zu Fiume ein Seeofficiers-Corps herangebildet, welches in seiner gleichmässigen, feinen Bildung, in seinem vornehmen Takte, in seiner fachlichen und wissenschaftlichen Tüchtigkeit allgemein anerkannt ist; sie hat den marine-technischen Dienst, den Schiffbau, hoch entwickelt; sie hat eine Bemannung erzogen, welche an Gesinnung und Verlässlichkeit von keinem Theile der Wehrmacht übertroffen wird, und das Seetreffen von Helgoland, so wie die Seeschlacht bei Lissa, besonders diese mythisch anmuthende, titanische Schlacht, haben bewiesen, dass unsere Flotte auch dem furchtbarsten Ernste gewachsen ist.

Sehr gross freilich ist sie nicht geworden. Die Torpedoboote, diese leichte Truppe, diese Kaiserjäger der Marine, mit ihren schützenden, Vorrath haltenden Torpedoschiffen, sind ja zahlreich. Sie könnten alle Flotten der Welt in die Luft sprengen, wenn sie stille hielten; aber die Schlachtschiffe vertragen gut noch einige Verlängerung ihrer Liste. Mit Besonnenheit und viel Entsagung